



Slow Food®

**EIN SLOW-FOOD-ANSATZ FÜR
GUTE, SAUBERE UND FAIRE
ERNÄHRUNGSSYSTEME
IN DER EU**

POSITIONSPAPIER
APRIL 2023

April 2023

Positionspapier: Ein Slow-Food-Ansatz für gute, saubere und faire Ernährungssysteme in der EU

Verfasst von

Madeleine Coste und Nina Wolff (Slow Food)

Kommentare von

Cristina Agrillo (Slow Food), Rubén Franco-Pescador (Slow Food), Ernst Hart (Niederlande), Janina Hielscher (Deutschland), Shane Holland (Vereinigtes Königreich), Glenn Makuta (Brasilien), Marta Messa (Slow Food), Carolina Modena (Slow Food), Yael Pantzer (Slow Food), Marcela Ramos (Chile), Sara el Sayed (USA), Wolfgang Schatz (Deutschland)

Layout

Alice Poiron (Slow Food)

Redaktion

Nina Wolff und Sharon Sheets (Slow Food)

Fotos

© Stefan Abtmeyer © Targ Pietruszkowy, © Slow Food Archive, © Matteo Croppo, © www.wolfganghummer.com

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	5
SLOW FOODS VISION FÜR NACHHALTIGE ERNÄHRUNGSSYSTEME IN DER EU	5
SLOW FOODS EMPFEHLUNGEN FÜR EIN STARKES GESETZ ÜBER NACHHALTIGE ERNÄHRUNGSSYSTEME	10
ERNÄHRUNGSSYSTEME-ANSATZ	10
Klare Vision für den Übergang von Agrar-und-Lebensmittelsystemen zur Agrarökologie	10
Ein One-Health-Ansatz	11
Gerechtigkeitsorientierter und rechtebasierter Ansatz	11
Faktengestützter und vorsorglicher Umgang mit Innovationen	11
Partizipative Governance-Struktur und zuverlässige Überwachung	12
Förderliche Ernährungsumgebungen, in denen nachhaltige Ernährungsentscheidungen die einfachste und naheliegendste Option sind	12
FAZIT	18



KERNAUSSAGEN

- 🌀 Die Europäische Union braucht ein starkes Gesetz über nachhaltige Ernährungssysteme (Sustainable-Food-Systems- o. SFS-Gesetz), um die Kohärenz und Ganzheitlichkeit der Ernährungs-, Umwelt-, Gesundheits-, Landwirtschafts- und Handelspolitiken zu gewährleisten und die Weichen für gute, saubere und faire Lebensmittelsysteme zu stellen. Dies ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer Gemeinsamen Ernährungspolitik für die EU.
- 🌀 Ernährungssysteme können nur nachhaltig sein, wenn sie gesund, sozial und kulturell angemessen, umweltfreundlich, resilient, ethisch korrekt und wirtschaftlich tragbar sind. Diese sechs Dimensionen müssen ganzheitlich und konsequent in Angriff genommen und Kompromisse auf ein Mindestmaß reduziert werden.
- 🌀 Das übergeordnete Ziel eines EU-Gesetzes über nachhaltige Ernährungssysteme muss sein, den Übergang zur Agrarökologie zu fördern; es sollte einen ganzheitlichen und integrierten Ansatz verfolgen, der sowohl ökologische als auch soziale Konzepte und Grundsätze auf die Gestaltung und das Management nachhaltiger Landwirtschafts- und Ernährungssysteme anwendet.
- 🌀 Das SFS-Gesetz muss Ziele und Maßnahmen zur Verbesserung von Ernährungsumgebungen vorgeben, mit Strategien zur Förderung der Erzeugung von gesunden und nachhaltigen Lebensmitteln und deren Verfügbarkeit in öffentlichen Kantinen, zur Unterstützung der Entwicklung kurzer Lieferketten, und um sicherzustellen, dass Kennzeichnung und Werbung nachhaltige und gesunde Ernährungsoptionen vorantreiben und dass gesunde und nachhaltige Lebensmittel für alle bezahlbar sind.
- 🌀 Das SFS-Gesetz sollte dem One-Health-Ansatz folgen, da die Gesundheit der Menschen untrennbar mit der Gesundheit von Tieren, Pflanzen und der unseres Planeten verbunden ist.
- 🌀 Das Gesetz über nachhaltige Ernährungssysteme sollte den Bedürfnissen der Menschen, insbesondere von Frauen, Kindern und Jugendlichen, indigenen Völkern und der am stärksten ausgegrenzten Gruppen, Vorrang vor unternehmerischen Interessen einräumen, um Ernährungsgerechtigkeit zu gewährleisten und gleichberechtigte Partizipation zu fördern.
- 🌀 Es bedarf eines Wandels in der Governance der europäischen Ernährungssysteme, hin zu Systemen, die für das Wohl der Menschen, des Planeten und der Tiere arbeiten. Die Zivilgesellschaft muss an der Planung, Umsetzung und Überwachung der Regeln beteiligt werden, die das Funktionieren der EU-Ernährungssysteme bestimmen.

EINLEITUNG

Eine der größten Herausforderungen für die EU und die gesamte Weltgemeinschaft besteht darin, resiliente Systeme für nachhaltige und gesunde Lebensmittel zu schaffen. Zur Bewältigung aktueller und künftiger Krisen müssen unbedingt Nachhaltigkeitsstandards festgelegt werden, die auf sichere Ernährungssysteme abzielen, die gute, saubere und faire Lebensmittel für alle Verbraucher*innen liefern, zugleich aber die planetaren Grenzen¹ nicht überschreiten, die Biodiversität und natürlichen Ressourcen bewahren und das Tierwohl respektieren. Gleichzeitig ist dies auch der einzige Weg, um den Wohlstand einer Branche zu sichern, die von großer Bedeutung für die europäische Wirtschaft und Kultur ist, und um langfristig Einkommen und Wohlergehen für Lebensmittelerzeuger*innen und landwirtschaftliche Arbeitskräfte zu schaffen. Effektive rechtliche Rahmenbedingungen für nachhaltige Ernährungssysteme werden entscheidend dazu beitragen, die Ziele der Vereinten Nationen für eine Nachhaltige Entwicklung zu erreichen und den Europäischen Green Deal umzusetzen, und dabei den Erwartungen der europäischen Gesellschaft gerecht zu werden.

Europäische Bürger*innen, insbesondere die jüngere Generation, bringen zunehmend ihre Frustration über die Defizite bei der Umwelt- und Klima-Governance zum Ausdruck. Zwei Drittel der Verbraucher*innen sind bereit, umweltschädliche Essgewohnheiten² zu verändern. Vor diesem Hintergrund könnte ein EU-Gesetz über nachhaltige Ernährungssysteme zu einem wichtigen Meilenstein sowohl für die europäische als auch für die globale Ernährungswende werden. Dies bietet der EU die Gelegenheit, bei einem zentralen Grundsatzthema unserer Zeit den Ton anzugeben und die Weichen zu stellen.

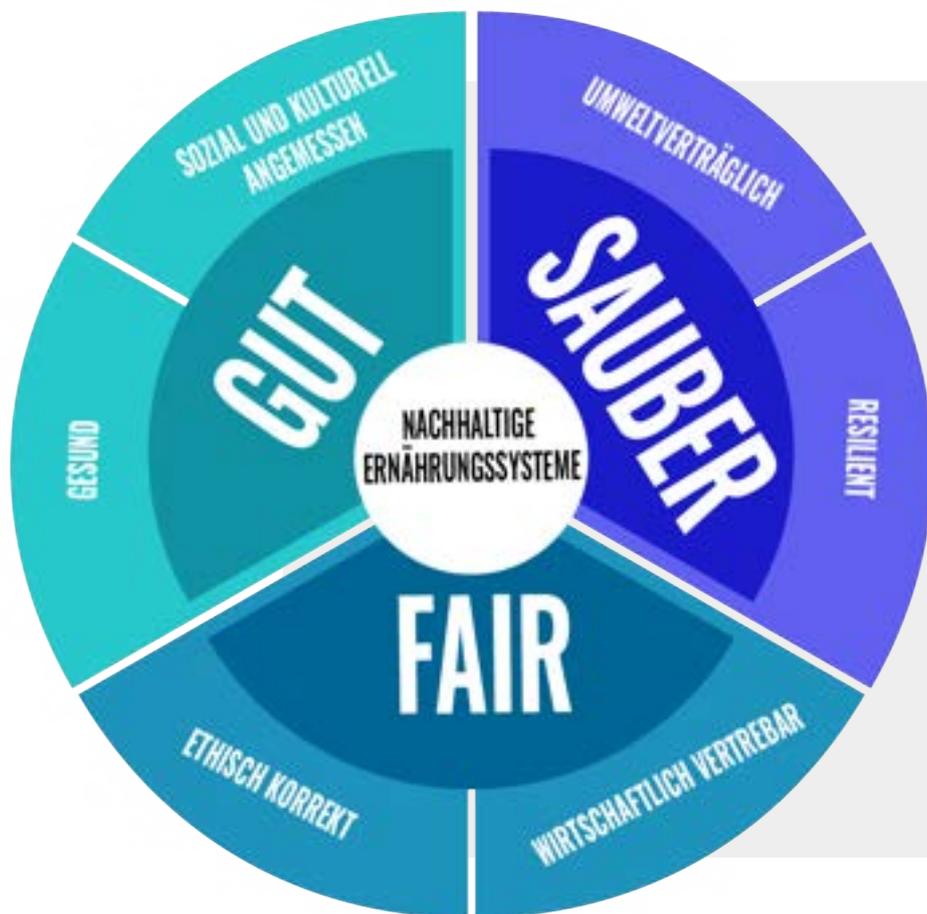
Der künftige Vorschlag für einen Rechtsrahmen für Nachhaltige Ernährungssysteme der Europäischen Kommission muss die Form eines bindenden Rechtsakts annehmen und die grundlegenden Bedingungen für nachhaltige Ernährungssysteme aufstellen, um uns einer Gemeinsamen Ernährungspolitik³ anzunähern, die alle Aspekte unserer Ernährungszukunft berücksichtigt. Hierzu muss die EU Kohärenz und Konsistenz zwischen Ernährungs-, Umwelt-, Gesundheits-, Landwirtschafts- und Handelspolitiken anstreben und dezidiert auf einen ganzheitlichen Ansatz setzen.

SLOW FOODS VISION FÜR NACHHALTIGE ERNÄHRUNGSSYSTEME IN DER EU

Das Grundprinzip ist ebenso einfach wie herausfordernd: **Nachhaltige Ernährungssysteme müssen ermöglichen, dass alle Menschen eine nachhaltige und gesunde Ernährung genießen können.** In nachhaltigen Ernährungssystemen stellen Ernährungsumgebungen⁴ sicher, dass jene Lebensmittel, Getränke und Mahlzeiten, die zu einer nachhaltigen und gesunden Ernährung beitragen, die am besten verfügbaren, zugänglichen und erschwinglichen, die genussvollsten und am meisten beworbenen sind.

Hierfür sollte die Wechselwirkung verschiedener Aspekte der Nachhaltigkeit integrativ und ganzheitlich betrachtet werden, um der Mehrdimensionalität der Ernährungssysteme Rechnung zu tragen.

Zwischen den üblichen drei Kriterien der Nachhaltigkeit (Wirtschaft, Soziales und Umwelt) und den drei Grundwerten der Slow-Food-Philosophie (Gut, Sauber und Fair) gibt es große Überschneidungen. In der Gesamtschau ergibt sich ein Konzept mit sechs Dimensionen, die in enger Wechselbeziehung zueinanderstehen⁵.



DIE 6

DIMENSIONEN GUTER,
SAUBERER UND FAIRER
ERNÄHRUNGSSYSTEME

ONE HEALTH

Der One-Health-Ansatz erkennt die komplexen Wechselbeziehungen zwischen der Gesundheit der Menschen, Pflanzen, Tiere und des Planeten an. Die Gesundheit einer Bevölkerung kann niemals garantiert werden, ohne zugleich auch die der Pflanzen, Tiere und Umwelt zu berücksichtigen. Dies erfordert den Aufbau nachhaltiger Ernährungssysteme, deren Grundlage die Kultivierung und der Schutz der biologischen Vielfalt und lokaler verzehrbare Sorten, gesunder Böden und einer klimafreundlichen Lebensmittelerzeugung sind.

AGRARÖKOLOGIE

Slow Food befürwortet die Agrarökologie, ein ganzheitlicher und integrierter Ansatz, der ökologische mit sozialen Prinzipien kombiniert und auf die Gestaltung und Verwaltung nachhaltiger Landwirtschafts- und Lebensmittelsysteme anwendet. Der Ansatz ist also weit mehr als eine Zusammenstellung von Anbaumethoden. Er kann eine wichtige Rolle spielen, um soziale Beziehungen umzugestalten, Landwirt*innen zu stärken und kurze Produktionsketten zu fördern.

G U T

Gesund

Nachhaltige Ernährungssysteme verfolgen einen **One-Health-Ansatz** und tragen zur Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden bei. Sie erkennen an, dass die Förderung der Gesundheit in Ernährungssystemen nicht nur einen **leichteren Zugang** zu gesunden Ernährungsweisen und Lebensmittelqualität einschließlich verständlicher Informationen sowie **Bildungsangebote** für Kinder und Erwachsene bedeutet; unterstützt werden zugleich **nachhaltige Verfahren zur Lebensmittelherstellung**⁶, welche die Gesundheit des Planeten und der Tiere schützen.

Nach Slow Foods Definition ist eine Ernährungsweise „gesund“, die **gut für die Gesundheit der Menschen ist und gleichzeitig Rücksicht auf den Planeten nimmt. Bevorzugt werden sollten eine breite Vielfalt an Lebensmitteln pflanzlichen Ursprungs, Vollwertprodukte, sowie möglichst gering verarbeitete Lebensmittel, die regional und lokal mit nachhaltigen Methoden hergestellt werden.** Eine weitere Schlüsselkomponente für eine gesunde Ernährung ist der Genuss, der durch die Wiederentdeckung der fünf Sinne und die Erfahrung des Miteinanders bei gemeinsamen Mahlzeiten vermittelt wird: wichtige Gelegenheiten für den Aufbau sozialer Bindungen und Möglichkeiten zum Austausch.

Sozial und kulturell angemessen

Nachhaltige Ernährungssysteme bieten Zugang zu Lebensmitteln, die den **soziokulturellen Bedürfnissen** aller entsprechen. Sie sollen Ungleichheiten im Ernährungssystem vorbeugen und entgegenwirken, einschließlich derer, die auf der Zugehörigkeit zu einem Geschlecht, einer Ethnie oder Klasse basieren. Außerdem sollen sie das **soziale Gefüge** städtischer und ländlicher Gemeinschaften stärken. Die Verpflegung in KiTas und Schulen ist von zentraler Bedeutung, um allen Kindern den Zugang zu guten, sauberen und fairen Lebensmitteln zu sichern und Ungleichheiten zwischen Kindern mit unterschiedlichem sozioökonomischem Status zu verringern, und um eine angemessene Ernährungsbildung für Kinder zu bieten, deren Essgewohnheiten in jungen Jahren geformt werden und bis ins Erwachsenenalter andauern.

Kultur ist und bleibt ein wesentlicher Grundwert, der die Ernährungsentscheidungen der Bürger*innen beeinflusst, und ein wichtiges Bindeglied zu Traditionen und kultureller Repräsentation. Doch gerade in einem Zeitalter, in dem globale Lieferketten zu einer Standardisierung der für Verbraucher*innen am leichtesten zugänglichen Lebensmittel führen, sollten wir das Band zwischen den Menschen und ihrer Esskultur wiederherstellen und besser schützen⁷. Nachhaltige Ernährungssysteme müssen Zugang zu gesunden und nachhaltigen Ernährungsweisen bieten, die auch **kulturell angemessen und Ausdruck kultureller Vielfalt sind.**

S A U B E R

Umwelt- freundlich

Nachhaltige Ernährungssysteme tragen zur Gesundheit des Planeten bei, indem sie die **planetaren Grenzen** achten, d. h. die Umwelt, das Klima und die biologische und kulturelle Vielfalt respektieren. Für unsere Fähigkeit zur Erzeugung von Lebensmitteln ist dies von grundlegender Bedeutung.

Der Schlüssel zu einer nachhaltigen Lebensmittelproduktion liegt im Übergang von industrieller Landwirtschaft zur Agrarökologie. Ein agrarökologisches Europa ist möglich⁸; es ist notwendig, um langfristige Ernährungssicherheit zu erreichen.

Um die planetaren Grenzen einzuhalten, wird ein nachhaltiges Ernährungssystem auch eine drastische Reduzierung industrieller Tierhaltung sowie von Lebensmittelverschwendung erfordern. Hierzu ist die Umstellung auf eine umweltverträgliche, überwiegend pflanzenbetonte Ernährung mit reduziertem Anteil an tierischem Eiweiß notwendig. Lebensmittel entstammen nachhaltigen Lebensmittel- und Landwirtschaftssystemen, in denen die Nutztiere Teil eines extensiven Kreislaufmodells gemischter Landwirtschaft sind, die dem Wohlbefinden der Tiere zuträglich ist, für gesündere Ökosysteme sorgt und weniger CO₂-Emissionen erzeugt.

Resilient

Nachhaltige Ernährungssysteme sind **resilient**, das heißt sie können sich Veränderungen anpassen und sich nach Störungen schneller erholen und auf nachhaltigere Ergebnisse ausrichten. Mit der steten Zunahme von Gesundheitskrisen, Klimawandel, Pflanzenkrankheiten, Preisschocks und geopolitischen Herausforderungen sind resiliente Ernährungssysteme von entscheidender Bedeutung.

Durch die Fokussierung auf Biodiversität und das Wissen der lokalen Landwirt*innen kann die **Agrarökologie** zur systemischen Lösung für den Aufbau von Resilienz werden. Ebenso können lokale Ernährungssysteme, die auf kurzen Lieferketten basieren, viele Vorteile für Landwirt*innen, Bürger*innen und die Umwelt bewirken. So können durch Ausschalten einiger, oder aller, Zwischenstufen zwischen Erzeugern und Verbrauchern - wie zum Beispiel Großmärkten und Handel - die Lebensmittelerzeuger*innen wieder eine aktive Rolle im Ernährungssystem einnehmen, indem sie in Lebensmittellieferketten arbeiten, die ‚unabhängig‘ von dem umfassenderen System und daher bei Veränderungen anpassungsfähiger sind. Kurze Lieferketten erlauben auch einen direkteren Austausch zwischen Verbraucher*innen und Erzeuger*innen, fairere Preise für alle, und die Reduzierung sowohl der mit längeren Lieferketten verbundenen Lebensmittelverschwendung als auch des ökologischen Fußabdrucks.

F A I R

Ethisch vertretbar

Nachhaltige Ernährungssysteme sollten die **Werte** der Gesellschaften widerspiegeln, in deren Dienst sie stehen, wie Demokratie, Transparenz, Solidarität, Gleichberechtigung, Menschenrechte, Inklusion, intergenerationale Gerechtigkeit und Tierwohl.

Ernährungssysteme müssen **Ernährungsgerechtigkeit** gewährleisten, d. h. dass alle gleichermaßen Zugang zu nachhaltigen und gesunden Lebensmitteln haben. Sie müssen Arbeitsbedingungen schaffen, die den Menschen und seine Rechte respektieren, die entscheidende Rolle anerkennen, die Lebensmittelerzeuger*innen bei der Farm-to-Fork-Strategie spielen, und Landwirtschaftssysteme fördern, die den Tierschutz stärken. Auch sollten sie ausgegrenzte Gruppen oder Verbrauchergruppen in prekären wirtschaftlichen Verhältnissen stärken. Die Sicherstellung der Nachhaltigkeit lokaler Ernährungssysteme darf jedoch keinesfalls auf Kosten von Ernährungssystemen in anderen Regionen gehen, egal ob auf nationaler oder internationaler Ebene, sondern es muss eine global faire Transformation gefördert werden.

Ernährungssysteme sollten Lebensmittel erzeugen, die ethisch vertretbar sind und das Verantwortungsbewusstsein zwischen Erzeuger*innen und Verbraucher*innen durch die Forderung nach verständlichen Verbrauchsinformationen stärken, zum Beispiel über transparente Kennzeichnung und verantwortungsvolle Werbung, die den Verbraucher*innen nachhaltige Kaufentscheidungen ermöglichen.

Wirtschaftlich tragbar

Nachhaltige Ernährungssysteme beruhen auf einem fairen Spielfeld für alle und weisen rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen auf, die einen Anreiz für die Herstellung gesunder und nachhaltiger Lebensmittel darstellen. Sie stellen sicher, dass Unternehmen im Lebensmittelbereich wirtschaftlich tragbar sind und zu einer **gesünderen Wirtschaft** beitragen, indem sie Arbeitsplätze schaffen, die ein ausreichendes Einkommen bieten, die Einkünfte der Beschäftigten landwirtschaftlicher und lebensmittelverarbeitender Betriebe erhöhen und für sicherere Arbeitsbedingungen sorgen. Kleinerzeuger*innen von Lebensmitteln, die oftmals vernachlässigt werden, müssen angemessene Unterstützung erhalten.

In vielen Regionen Europas hat die Zentralisierung, und damit der Verlust regionaler Infrastrukturen für die Lieferketten (wie verarbeitende Betriebe, Schlachthöfe etc.) dazu geführt, dass Landwirt*innen mehr denn je von großen Käufern abhängig sind, und hat die Lebensfähigkeit kleiner Landwirtschafts- und Lebensmittelbetriebe untergraben. In der Zwischenzeit sind kleine Betriebe de facto aufgrund von Auftragsvolumen, Preisen und Verfahren von potentiell lukrativen öffentlichen Beschaffungsverträgen ausgeschlossen: Kleinerzeuger*innen können nur schwerlich im Wettbewerb mit Händlern und großen wirtschaftlichen Akteuren bestehen, wenn es um etablierte Verfahren, Erfahrung mit Ausschreibungen, Arbeitskapital und Zugang zu Finanzierungen geht.

Um Nachhaltigkeit und Diversität in den Ernährungssystemen zu stärken, sollten kurze Lebensmittelvertriebsketten mit einer überschaubaren Anzahl von Akteuren überwiegen, die sich für die lokale wirtschaftliche Entwicklung und soziale Beziehungen engagieren, und Kleinbetrieben sollte der Vorrang vor großen Lebensmittelkonzernen („big food“) eingeräumt werden, z. B. indem ihnen der Marktzugang erleichtert wird. Regionale Kreisläufe sorgen dafür, dass die Wertschöpfung in der Region bleibt, und ermöglichen **wahre und faire Preise** sowohl für kleine Erzeuger*innen als auch für Verbraucher*innen.

SLOW FOODS EMPFEHLUNGEN FÜR EIN STARKES GESETZ ÜBER NACHHALTIGE ERNÄHRUNGSSYSTEME

Für allzu lange Zeit wurde bei der EU-Ernährungspolitik in Silos gedacht. Die Gemeinsame Agrarpolitik und Gemeinsame Fischereipolitik waren auf Produktivitätssteigerung fokussiert und trieben das Lebensmittelsystem der EU in Richtung Überproduktion, übermäßigen Konsum, Überfischung der Bestände, Lebensmittelverschwendung und Dumping in Drittländern. Gleichzeitig waren die soziale und umweltbezogene Dimension des Ernährungssystems Gegenstand separater Politikbereiche, ohne übergreifende Zielrichtung und ohne Konsequenz. Dies führte zu Inkohärenzen in der Politik, widersprüchlichen Zielsetzungen und weit auseinanderklaffenden Regelungslücken.

Der in der Farm-to-Fork-Strategie („Vom Hof auf den Tisch“) der EU dargelegte **Ernährungssysteme**-Ansatz stellt einen vielversprechenden Schritt in Richtung Bewältigung dieser Inkohärenzen dar. Das Gesetz über nachhaltige Ernährungssysteme muss der erste Rechtsakt zur konkreten Umsetzung dieser sich überschneidenden Verpflichtungen im EU-Recht sein. Die EU muss dringend einen umfassenden und konsequenten politischen Ansatz verfolgen, der alle Sektoren und Akteure des Lebensmittelsystems, von der Herstellung bis zum Verbrauch, in einem übergreifenden Rahmen vereint, der den Weg zur Nachhaltigkeit für das gesamte Ernährungssystem der EU vorzeichnet.

Slow Food empfiehlt, dass das EU-Gesetz über nachhaltige Ernährungssysteme die folgenden sieben Prioritäten verfolgen sollte:

1 Ernährungssysteme-Ansatz

Das SFS-Gesetz muss einen wirklichen Wandel fördern, indem es einen **„Ernährungssysteme-Ansatz“** verfolgt, der auf die Querverbindungen zwischen verschiedenen Politikbereichen abzielt, einschließlich der Produktion, Verarbeitung, des Vertriebs und Verbrauchs von Lebensmitteln, innerhalb und außerhalb der EU, und diese als Teile eines komplexen Ernährungssystems zu erkennen, das ganzheitlich verwaltet werden muss.

Ein Ernährungssysteme-Ansatz ist für die EU erforderlich, um die **politische Kohärenz** zwischen verschiedenen sektoralen lebensmittelbezogenen Politiken sicherzustellen, um Politiken zu entwickeln, die die vielfältigen Aspekte der Nachhaltigkeit miteinander vereinen, Kompromisse minimieren und „positive Nebeneffekte“ bieten, indem mehrere Zielsetzungen gleichzeitig angepackt werden, wie beispielsweise der Schutz der Biodiversität, die Sicherung fairer Einkommen für Landwirt*innen und die Förderung gesunder Ernährung.

Zu diesem Zweck muss das SFS-Gesetz als **übergeordnetes Rahmengesetz** dienen, in dem eine übergreifende Zusammenstellung gemeinsamer Definitionen, Grundsätze und Zielsetzungen (einschließlich fristgebundener quantitativer Ziele) für EU-Ernährungssysteme festgelegt ist und das die politische Kohärenz fördert, indem alle bestehenden und neuen Lebensmittel- und Anbaupolitiken, einschließlich

der Gemeinsamen Agrarpolitik, der Gemeinsamen Fischereipolitik, der Umwelt- und Klimapolitik, Gesundheitspolitik, Kulturpolitik und Handelspolitik gebündelt und nach diesen Definitionen, Grundsätzen und Zielsetzungen ausgerichtet werden.

2 Klare Vision für den Übergang von Agrar- und Lebensmittelsystemen zur Agrarökologie

Das SFS-Gesetz sollte **ausdrücklich das Ziel verfolgen, die Transformation zu diversifizierten agrarökologischen Ernährungssystemen zu bewirken**, basierend auf Agrobiodiversität in der Landwirtschaft, mit verringerter Abhängigkeit von externen Inputs, und mit dem Ziel, über die Förderung sozialer Beziehungen und kurzer Lieferketten langfristig gesunde Agrarökosysteme und sichere Lebensgrundlagen aufzubauen. Um die Entwicklung der Agrarökologie voranzubringen, muss das SFS-Gesetz in der EU die ernährungspolitische Grundlage schaffen, 1) Landwirt*innen bei der Umstellung auf die agrarökologische Lebensmittelerzeugung zu unterstützen, 2) die Nachfrage nach agrarökologischen Lebensmitteln anzuregen, und 3) dafür zu sorgen, dass diese für alle Europäer*innen zugänglich und erschwinglich sind.

3 Ein One-Health-Ansatz

Das SFS-Gesetz muss einen **One-Health-Ansatz** verfolgen, der anerkennt, dass ein untrennbarer Zusammenhang zwischen der Gesundheit von Menschen, Tieren, Pflanzen und dem Planeten besteht. Es muss sicherstellen, dass die notwendigen Maßnahmen ergriffen werden, um gesunde und nachhaltige Ernährung für die gesamte Bevölkerung bereitzustellen. Damit müssen die Ernährungsbedürfnisse aller befriedigt werden, und gleichzeitig muss für möglichst geringe negative Umwelt- und Klimaauswirkungen und positive Auswirkungen auf die biologische Vielfalt gesorgt werden⁹.

4 Gerechtigkeitsorientierter und rechtebasierter Ansatz

Um Ernährungsgerechtigkeit zu gewährleisten und gleichberechtigte Partizipation zu unterstützen, sollte das SFS-Gesetz so gestaltet sein, dass es den Bedürfnissen der Menschen, insbesondere von Frauen, Kindern und Jugendlichen, indigenen Völkern und stark ausgegrenzten Gruppen, Vorrang vor unternehmerischen Interessen einräumt. Darüber hinaus muss auch die entscheidende Rolle, die lokale Bürgerinitiativen bei der Transformation der Ernährungssysteme spielen, besser anerkannt und unterstützt werden.

Angesichts der Herausforderungen, vor die uns die Klima-, Umwelt- und geopolitischen Krisen stellen, muss das neue Gesetz zwingend auch einen **menschenrechtsbasierten Ansatz** verfolgen, um die grundlegenden Rechte aller Menschen zu schützen und zu stärken und langfristige Ernährungssicherheit zu gewährleisten. Das Recht auf eine gesunde Umwelt, einschließlich der Möglichkeit der heutigen und künftigen Generationen, Zugang zu gesunden und nachhaltigen Lebensmitteln zu erhalten, wurde auf globaler, EU- und Mitgliedstaats-Ebene als Menschenrecht anerkannt. Das Menschenrecht auf gesunde und nachhaltige Ernährung zu wahren und zu schützen, muss ein zentrales Ziel der neuen Gesetzgebung werden, mit der klaren Konsequenz, dass für nicht nachhaltige Praktiken der Lebensmittelproduktion kein Platz in den Europäischen Ernährungssystemen sein darf¹⁰.

Außerdem sollte das neue Gesetz eine Vorbildfunktion hinsichtlich der Stärkung der Einhaltung der

Verfahrensrechte übernehmen – wie z. B. die durch die Aarhus-Konvention geschützten verfahrensmäßigen Umweltrechte – da es diese jeder Person und der Zivilgesellschaft ermöglichen, sich an der demokratischen Governance der EU-Ernährungssysteme zu beteiligen. In dieser Hinsicht muss es konkretisierte Bestimmungen über das Recht auf Zugang zu Informationen, auf öffentliche Beteiligung und auf Zugang zu Gerichten enthalten.

5 Faktengestützter und vorsorglicher Umgang mit Innovationen

Das SFS-Gesetz muss **faktengestützt** sein und **sich die traditionellen Kenntnisse zu Nutzen machen**, die von Landwirt*innen, Fischer*innen, Waldbewohner*innen, Lebensmittelverarbeiter*innen, Genossenschaften und Kooperativen, Verbraucherguppen, zivilgesellschaftlichen Bewegungen, Angehörigen indigener Gruppen und sonstigen Praktikern erarbeitet wurden und bewahrt werden, jedoch bei der heutigen Politikgestaltung weitgehend ignoriert werden, obwohl ihre Bedeutung für die Nachhaltigkeit von Ernährungssystemen und die Ernährungssicherheit zunehmend Anerkennung findet¹¹.

Das Gesetz sollte auch auf die Vermeidung von **Interessenkonflikten** ausgerichtet sein und für mehr **Transparenz** in der Gestaltung und Umsetzung von Politiken sorgen, um zu verhindern, dass Entscheidungsabläufe durch mächtige Interessengruppen okkupiert werden, und um die transparente Nutzung von Entscheidungsgrundlagen sicherzustellen.

Schließlich muss das Gesetz gewährleisten, dass Forschung und Innovation in der Lebensmittelbranche dem **Vorsorgeprinzip** folgen, das verantwortungsbewusste Innovationen fördert und bloße ‚technological fixes‘ (technologiebasierte Abhilfen), die nur wirtschaftliche Interessen verfolgen und mit hohen Risiken für Umwelt und Gesellschaft einhergehen, unterbindet. Forschung und Innovation sollten ihren Fokus auf die Herbeiführung gesellschaftlichen Wandels richten, der notwendig ist, um die Ernährungswende, nicht zuletzt auch durch soziale Innovation, voranzutreiben.



6 Partizipative Governance-Struktur und zuverlässige Überwachung

Die Transformation der Ernährungssysteme ist nicht möglich, ohne deren Governance tiefgreifend zu verändern, insbesondere unter **Einbeziehung der Zivilgesellschaft** in die Planung, Umsetzung und Überwachung der Regeln, die das Funktionieren der Ernährungssysteme bestimmen. Zuverlässige Mechanismen für die Öffentlichkeitsbeteiligung sollten sicherstellen, dass alle Akteur*innen im Ernährungssystem einbezogen werden und dass die Interessen der Verbraucher*innen und der agrarökologischen Erzeuger*innen in den Mittelpunkt der EU-Ernährungspolitik gerückt werden.

Die Einbeziehung von Interessengruppen aus der Wissenschaft, kleiner Erzeuger*innen und der Zivilgesellschaft bei der Ausarbeitung des neuen Gesetzes könnte Lösungen im Sinne des öffentlichen Interesses begünstigen. Die Beteiligung der Zivilgesellschaft ermöglicht es der europäischen Öffentlichkeit, sich mit einer neuen EU-Politik zu identifizieren, die größere Auswirkungen auf den Alltag der Menschen haben wird.

Auf diese Weise könnten Akzeptanz und Vertrauen der Bevölkerung für die erforderliche Wende gewonnen werden. Darüber hinaus muss auch die entscheidende Rolle von Bürgerinitiativen und lokalen Governance-Ebenen beim Wandel der Ernährungssysteme spielen, besser anerkannt und unterstützt werden.

Das Gesetz sollte einen **zuverlässigen Überwachungs- und Beurteilungsrahmen** schaffen, der auf Benchmarks, Fortschrittsindikatoren und den aktuellsten wissenschaftlichen Erkenntnissen beruht.

Außerdem muss es wirksame Rechenschafts- und Durchführungsmechanismen geben, um die fristgerechte Umsetzung der Maßnahmen durch alle beteiligten Akteur*innen zu gewährleisten und den Fortschritt in Richtung der angestrebten Visionen und Ziele sicherzustellen. Koordinierte Maßnahmen auf mehreren Ebenen werden eine klare Verteilung der Rollen und Verantwortlichkeiten zwischen den EU-Institutionen, den Mitgliedstaaten, Regionen und Städten mit sich bringen und sollten die Einrichtung von Ernährungsräten auf verschiedenen Governance-Ebenen begünstigen.

7 Förderliche Ernährungsumgebungen, in denen nachhaltige Ernährungsentscheidungen die einfachste und naheliegendste Option sind

Das SFS-Gesetz sollte die Schaffung **förderlicher Ernährungsumgebungen** vorantreiben, um sicherzustellen, dass nachhaltige Lebensmittel, Getränke und Mahlzeiten, die zu einer gesunden Ernährung beitragen, am leichtesten verfügbar, erschwinglich und zugänglich sowie die günstigsten, wünschenswertesten und am besten beworbenen sind¹². Die aktive Gestaltung förderlicher Ernährungsumgebungen birgt das Potential in sich, den Übergang zu nachhaltigen Ernährungsmustern erheblich zu beschleunigen, da sie anerkennt, dass der wirksamste und gerechteste Weg zur Änderung der Ernährungsgewohnheiten darin besteht, jene strukturellen Faktoren zu ändern, die individuelle Ernährungsentscheidungen beeinflussen.

Das SFS-Gesetz muss **klare Verantwortlichkeiten** festlegen und die Verantwortungslast von den Verbraucher*innen weg in Richtung der größeren und mächtigeren Akteur*innen verschieben, indem verbindliche Maßnahmen mehr gewichtet werden als freiwillige Selbstverpflichtung. Aufgrund des erheblichen Einflusses, den sie auf Ernährungssysteme ausüben, sollten Unternehmen der Agrar- und Ernährungsindustrie – insbesondere diejenigen mit erhöhter Machtkonzentration – dazu verpflichtet werden, sich deutlich stärker um wirksame Beiträge zu nachhaltigen Ernährungssystemen zu bemühen.

Auch Kommunen sollten in die Verantwortung genommen und dabei unterstützt werden, die Entwicklung gesunder und nachhaltiger Ernährungsumgebungen voranzutreiben, in Anbetracht ihrer Bürgernähe und ihres direkten Einflusses auf die Gemeinschaftsverpflegung, auf Stadt- und Quartiersplanung, sowie auf die Infrastrukturen, einschließlich der Regulierung von Restaurants und Märkten, alternativen Modellen der Lebensmittelverteilung und Beschränkungen von Werbung im öffentlichen Raum, um nur einige zu nennen.

- **FESTLEGEN VON NACHHALTIGKEITSSTANDARDS FÜR LEBENSMITTEL UND DEREN VERPACKUNG**

Die für Bürger*innen zugänglichen Lebensmittel müssen zunehmend gesünder und nachhaltiger werden. Um dies zu erreichen, sollten verbindliche Mindestkriterien der Nachhaltigkeit für alle Lebensmittelprodukte festgesetzt werden, die in der EU erzeugt oder importiert werden, um nach und nach die am wenigsten nachhaltigen Lebensmittel zu eliminieren. Zu diesem Zweck sollte zunächst eine transparente Diskussion zwischen politischen Entscheidungsträger*innen, Wissenschaftler*innen, Erzeuger*innen, einschließlich kleiner Betriebe, und Bürger*innen angeregt werden, um zu klären, wie Nachhaltigkeit definiert ist, welche Indikatoren für deren Bewertung anzuwenden und wie diese zu gewichten sind.

Das SFS-Gesetz sollte Mindestkriterien für Nachhaltigkeit festsetzen, um sicherzustellen, dass in der EU erzeugte und eingeführte Lebensmittel gut, sauber und fair sind.

GUT

Entsprechende Mindeststandards sollten festgelegt werden, um eine Ernährung zu fördern, die gut für die Gesundheit der Menschen ist und gleichzeitig Rücksicht auf den Planeten nimmt, indem bevorzugt eine breite Vielfalt an Lebensmitteln pflanzlichen Ursprungs, Vollwertprodukte, sowie möglichst gering verarbeitete Lebensmittel zum Einsatz kommen, die regional und lokal mit nachhaltigen Methoden hergestellt werden. Ferner sind Standards festzulegen, die sichere und würdige Bedingungen für Erzeuger*innen und Beschäftigte in der Lebensmittelherstellung garantieren, einschließlich Mindestlöhnen, arbeitsrechtlichen Vorschriften, Sicherheitsstandards und Durchsetzungsmechanismen.

SAUBER

Entsprechende Mindeststandards sollten festgelegt werden, um agrarökologische Praktiken zu fördern und die für die Umwelt und die Biodiversität schädlichsten industriellen Anbaumethoden und Praktiken stufenweise zu beenden. Mindeststandards sollten unter anderem auch gesetzt werden, um den Einsatz von synthetischen Pestiziden, Düngern und Antibiotika drastisch zu reduzieren, die Verwendung hochgiftiger Pestizide zu verbieten, Lebensmittelverschwendung zu vermeiden und zweckmäßige Lösungen wie die Agrarökologie zu fördern und das Vertrauen auf „techno-fixes“ wie neue gentechnisch veränderte Organismen (GVO) zu verhindern. Mindeststandards sollten außerdem für Lebensmittelverpackungen gelten, sofern diese überhaupt notwendig sind. Um Resilienz sicherzustellen, sollten Mindestanforderungen für den Aufbau kurzer Lieferketten und die Förderung regional erzeugter Lebensmittel festgelegt werden.

FAIR

Mindeststandards müssen festgelegt werden, um faire Preise für Verbraucher*innen und Lebensmittelerzeuger*innen sowie faire, ausgewogene Kräfteverhältnisse im Ernährungssystem zu gewährleisten. Darüber hinaus müssen Standards geschaffen werden, um einen fairen Umgang mit Tieren sicherzustellen, zum Beispiel die Abschaffung der Käfighaltung, die Gewährleistung einer nachhaltigen Fütterung, die Beendigung von Lebetiertransporten aus der EU heraus und die Festsetzung strengerer Vorschriften für Transporte innerhalb der EU – mit dem Ziel der Abschaffung der Massentierhaltung.

WIE KANN DIE POLITIK ERNÄHRUNGSUMGEBUNGEN VERBESSERN, UM EINE GESUNDE UND NACHHALTIGE ERNÄHRUNG ZU FÖRDERN?



NACHHALTIGKEITSSTANDARDS FÜR LEBENSMITTEL UND IHRE VERPACKUNGEN FESTLEGEN



KENNZEICHNUNGEN EINFÜHREN, DAMIT GESUNDE UND NACHHALTIGE ALTERNATIVEN KLAR ERKENNBAR UND ATTRAKTIV SIND.



SICHERSTELLEN, DASS AM BESTEN BEWORBENE UND VERTRIEBENE LEBENSMITTEL GESUND UND NACHHALTIG SIND



ÖFFENTLICHE BESCHAFFUNG VERBESSERN, DAMIT LEBENSMITTEL IN DER GEMEINSCHAFTSVERPFLEGE GESUND UND NACHHALTIG SIND



LOKALE INFRASTRUKTUR UND KURZE LIEFERKETTEN STÄRKEN, UM DEN EINFACHEN ZUGANG ZU GESUNDEN UND NACHHALTIGEN LEBENSMITTELN ZU GEWÄHRLEISTEN



FAIRE PREISE FÜR LEBENSMITTEL UND DEN ZUGANG ALLER MENSCHEN ZU EINER GESUNDEN UND NACHHALTIGEN ERNÄHRUNG SICHERSTELLEN



INTERNATIONALE HANDELSABKOMMEN ÜBERPRÜFEN UND VERBESSERN, UM NACHHALTIGE LEBENSMITTELSYSTEME ZU FÖRDERN

- **EINFÜHREN VON KENNZEICHNUNGEN, DIE GESUNDE UND NACHHALTIGE ALTERNATIVEN KLAR ERKENNBAR UND ATTRAKTIV MACHEN**

Kennzeichnung (Labeling) ist ein wichtiges Element von Ernährungsumgebungen, da Verbraucher*innen bei ihren Kaufentscheidungen darauf vertrauen. Allerdings führte das Fehlen eines konkreten und transparenten Kennzeichnungssystems zu einer rasch anwachsenden Anzahl von Labels, die einerseits den Verbraucher*innen bewusste Ernährungsentscheidungen nahezu unmöglich machen und andererseits keine angemessene Kompensation für Erzeuger*innen bieten, die nachhaltige Methoden anwenden. Darüber hinaus überwiegen, aufgrund einer zu schwachen Gesetzgebung, „Greenwashing“ und irreführende Gesundheits- und Nährwertangaben, die Verbraucher*innen dazu verleiten, ungesunde und nicht nachhaltige Lebensmittel zu kaufen. **Damit Bürger*innen nachhaltige Ernährungsentscheidungen treffen können, sollte die EU einen harmonisierten Rechtsrahmen für die Kennzeichnung verabschieden**, der sowohl auf EU-Produkte als auch auf importierte Produkte Anwendung findet. Dieser muss auf wissenschaftlicher Grundlage, auf transparente Weise und unabhängig von kommerziellen Interessen entwickelt werden. **Die Bewertung der Nachhaltigkeit von Produkten muss die Herstellungsverfahren berücksichtigen, einen ganzheitlichen Nachhaltigkeitsansatz verfolgen und einen Übergang zur Agrarökologie vorantreiben**, im Einklang mit den Zielen der Farm-to-Fork-Strategie bezüglich des biologischen Anbaus und der Verwendung von Pestiziden und Düngern¹³.

Es ist jedoch wichtig, dass das Rahmenwerk zur Nachhaltigkeitskennzeichnung weder andere weithin anerkannte Labels untergräbt, wie beispielsweise die Bio- und FairTrade-Logos, noch die ausdrückliche Kennzeichnung für gentechnisch veränderte Organismen (GVO) oder „neuartige gentechnische Verfahren“ ersetzt, die derzeit in der Richtlinie 2001/18/CE geregelt sind, wie der Europäische Gerichtshof 2018 entschieden hat.

Schließlich muss der Rechtsrahmen zur Nachhaltigkeitskennzeichnung dafür Sorge tragen, dass keine Mehrkosten oder zusätzlicher Verwaltungsaufwand zu Lasten kleiner Betriebe gehen, sondern gerecht unter den Akteur*innen des Ernährungssystems aufgeteilt werden.

- **SICHERSTELLEN, DASS DIE AM BESTEN BEWORBENEN LEBENSMITTEL GESUND UND NACHHALTIG SIND**

Ernährungsumgebungen beeinflussen unsere individuellen Entscheidungen weit im Voraus, indem sie uns mit Lebensmitteln konfrontieren. Verbraucher*innen werden mehrmals täglich auf vielfältige Weise auf Ernährung aufmerksam gemacht: **Werbung** stellt einen erheblichen Expositionsfaktor nicht nur für Erwachsene, sondern auch für Kinder und Jugendliche dar. Zusätzlich zur klassischen Werbung kommen heute zunehmend auch weniger offensichtliche Kommunikationsmaßnahmen zur Anwendung, wie beispielsweise Sponsoring und Event-Marketing, und in stark wachsendem Umfang auch Online-Initiativen und das sogenannte „Game Advertising“. Die Lebensmittelindustrie bewirbt fast ausschließlich ungesunde Lebensmittel mit hohem Fett-, Zucker- oder Salzgehalt, die das Entstehen von Übergewicht, Fettleibigkeit und Herz-Kreislauf-Erkrankungen begünstigen. Verbraucher*innen sehen somit deutlich häufiger Werbung für Lebensmittel und Getränke mit ungünstiger Nährwertbilanz als für solche, die zu einer gesunden und nachhaltigen Ernährung beitragen. Wissenschaftliche Studien haben belegt, dass durch Marketing für Lebensmittel in verschiedenen Medien der Konsum steigt. Werbung für Fast Food und Snacks zeigt einen besonders starken Einfluss. Dies ist problematisch, da Werbung in Kombination mit der Verfügbarkeit von Produkten die soziale Verhaltensnorm verändert, d. h. die Wahrnehmung dessen, was als „normal“, typisch und akzeptabel empfunden wird.

Die neue Gesetzgebung muss eine klare Wende herbeiführen, indem sie die Werbung für ungesunde Lebensmittel umfassend beschränkt und stattdessen die Weichen für die Förderung gesunder und nachhaltiger Lebensmittel stellt.

Hierbei ist zu beachten, dass die Weltgesundheitsorganisation (WHO) Werbebeschränkungen als eine der wichtigsten Maßnahmen bei der Bekämpfung der sog. Adipositas-Epidemie einstuft. Da unsere Essgewohnheiten schon in der Kindheit und Jugend geprägt werden und dann weitgehend bis ins Erwachsenenalter hinein Bestand haben, muss das Marketing in Medien und Formaten, über die Kinder angesprochen werden, im Fokus der neuen Gesetzgebung stehen und sollte auf Grundlage der Ernährungsempfehlungen der WHO beschränkt werden¹⁴.

- **ÖFFENTLICHE BESCHAFFUNG VERBESSERN, DAMIT IN DER GEMEINSCHAFTSVERPFLEGUNG GESUNDE UND NACHHALTIGE LEBENSMITTEL GEKAUFT UND ANGEBOTEN WERDEN**

Angesichts der schieren Anzahl an Mahlzeiten, die tagtäglich in Schulen, Krankenhäusern und anderen öffentlichen Einrichtungen in der EU verzehrt werden, stellen **Regulierungen des öffentlichen Beschaffungswesens**¹⁵ eine wichtige Chance für das SFS-Gesetz dar, eine nachhaltigere Ernährung zu fördern. Die öffentliche Beschaffung kann zu dauerhaften Änderungen der Essgewohnheiten und Vorlieben beitragen, insbesondere in Kombination mit einer entsprechenden Ernährungsbildung in den Schulen.

Obwohl regionale und kommunale Behörden eine Schlüsselrolle einnehmen, **muss das SFS-Gesetz der EU kommunale Behörden besser unterstützen und dazu beitragen, den Markt zu Gunsten der angestrebten Umwelt-, Gesundheits- und sozialen Ziele in Richtung nachhaltiger Optionen zu lenken.** Das SFS-Gesetz sollte die Grundlagen und den Rahmen für ein adäquates Governance-System bereitstellen, um die öffentliche Beschaffung gesunder und nachhaltiger Lebensmittel auf allen Ebenen der Governance, von der EU bis zur lokalen Ebene, zu fördern, und dabei nationale und regionale Besonderheiten zu berücksichtigen. Ebenso dringend muss es den konfliktbelasteten Status Quo im Umfeld der öffentlichen Lebensmittelbeschaffung klären und ein Gleichgewicht zwischen fairem Wettbewerb und fairen Ernährungssystemen finden.

Das SFS-Gesetz sollte den Rahmen für die Festsetzung verbindlicher Mindestkriterien für die öffentliche Beschaffung bereitstellen und Zielsetzungen zur Förderung folgender Aspekte enthalten:



Beispiele von Zielvorgaben, die öffentliche Kantinen erfüllen sollten, sind näher in dem „Manifest zur Festlegung von Mindeststandards für öffentliche Kantinen in der EU“ der Food Policy Coalition ausgeführt¹⁶.

- **LOKALE INFRASTRUKTUR UND KURZE LIEFERKETTEN STÄRKEN, UM DEN EINFACHEN ZUGANG ZU GESUNDER UND NACHHALTIGER ERNÄHRUNG ZU GEWÄHRLEISTEN**

Insbesondere mit Blick auf die Bereitstellung von Lebensmitteln sollte das **SFS-Gesetz die Mittel zur europaweiten Entwicklung alternativer Verteilungssysteme** liefern, um den Zugang zu nachhaltiger Ernährung auszubauen und zu erleichtern. Dies beinhaltet auch Bauernmärkte und Formen der solidarischen Landwirtschaft, die zahlreiche Vorteile bieten: Sie unterstützen örtliche Gemeinschaften und hochwertige Arbeitsplätze, sichern gesunde und nachhaltige Ernährung durch den Schutz der Biodiversität, stellen den direkten Kontakt zwischen Verbraucher*innen und Erzeuger*innen von frischen, regionalen und saisonalen Lebensmitteln her und schaffen Orte und Veranstaltungen zur Ernährungsbildung von Verbraucher*innen aller Altersgruppen sowie Erzeuger*innen und Profis in der Lebensmittelbranche. Die Neuausrichtung der GAP muss dringend bäuerliche Landwirtschaftsberiebe unterstützen und die Schaffung kleiner Verarbeitungsbetriebe und mobiler Schlachteinrichtungen erleichtern, um der alarmierenden Anzahl von Schließungen in den letzten Jahrzehnten entgegenzuwirken und ländliche Wirtschaft und Gemeinschaften zu erhalten und weiter auszubauen. Die GAP als wichtigste Rechtsetzung auf Produktionsseite sollte in das weitere Rahmenwerk des SFS-Gesetzes einbezogen werden, um sicherzustellen, dass ihre Zielsetzungen denen des Rahmenwerks entsprechen und die Umstellung auf nachhaltige Systeme ermöglichen. Die Vereinigung der produktionsseitigen und verbrauchsseitigen Rechtsetzung in ein und demselben Rahmenwerk wird die politische Kohärenz steigern.

- **FAIRE PREISE FÜR LEBENSMITTEL FESTLEGEN UND DEN ZUGANG ALLER MENSCHEN ZU EINER GESUNDEN UND NACHHALTIGEN ERNÄHRUNG SICHERSTELLEN**

Wenngleich das Bewusstsein für die Vorteile einer gesunden und nachhaltigen Ernährung zunimmt, **stellen Preise eine wesentliche Dimension der Ernährungsumgebungen dar**, innerhalb derer Verbrauchsentscheidungen getroffen werden, insbesondere in einkommensschwachen Haushalten. In der Tat waren 2020 8,6% der Europäer*innen von „Ernährungsarmut“ betroffen und konnten es sich nicht leisten, jeden zweiten Tag eine hochwertige und nahrhafte Mahlzeit zu kaufen. Die Erschwinglychkeit von Lebensmitteln gibt den Bürger*innen Europas zunehmend Grund zur Besorgnis, bedingt durch die Inflation bei Lebensmitteln infolge der COVID-19-Pandemie und Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine sowie Preissteigerungen als Folge extremer Wetterereignisse¹⁷.

Während jüngere Forschungsergebnisse nahelegen, dass die Umstellung auf eine gesunde und nachhaltige Ernährung nicht zwingend teurer sein muss als eine durchschnittliche Ernährung¹⁸, **muss das SFS-Gesetz Maßnahmen vorsehen, um einerseits den Zugang zu nachhaltiger Ernährung für alle Menschen, andererseits aber auch faire Preise für die Lebensmittelerzeuger*innen zu gewährleisten**. Sie sollte auf eine Berechnung der wahren Kosten (true-cost accounting) hinwirken, um die Lebensmittelpreise den wahren Kosten der Lebensmittel anzugleichen, den relativen Preis nachhaltigerer Ernährungsoptionen zu senken und so das Verursacherprinzip durchzusetzen.

Eine andere Maßnahme zur Korrektur der Lebensmittelpreise könnte, zumindest kurzfristig, die Erhebung von Lebensmittelsteuern sein: beispielsweise durch eine Erhöhung der Steuern auf ungesunde und übermäßig verarbeitete Lebensmittel bei gleichzeitiger Senkung oder Streichung der Steuern auf gesunde und nachhaltige Lebensmittel wie Obst, Gemüse, Hülsenfrüchte und Nüsse. Ebenso könnten Sozialleistungen an regionale, nachhaltige Lebensmittel wie zum Beispiel Ware von Bauernmärkten geknüpft sein, um preissensible Haushalte beim Einkauf hochwertiger Lebensmittel zu unterstützen.

- **FÖRDERUNG EINES FAIREREN INTERNATIONALEN HANDELS**

Die Auswirkungen der Handelspolitik auf Ernährungssysteme werden oft unterschätzt, und **es ist von entscheidender Bedeutung, dass eine Wende in der EU nicht zu Lasten von Drittländern erreicht wird**, insbesondere von Ländern im globalen Süden. Vielmehr gilt es, zur Unterstützung der Entwicklung nachhaltiger Ernährungssysteme weltweit beizutragen. Tatsächlich haben es die Liberalisierung des Handels und das Fehlen wirksamer Regeln für Lieferketten der globalen Lebensmittelindustrie ermöglicht, Bedingungen und Preise zu drücken und den weltweit billigsten und am wenigsten regulierten Praktiken anzupassen. Dies alles wird noch verschlimmert durch die stetig zunehmende Marktkonzentration der multinationalen Agrar- und Lebensmittelindustrie und der gewaltigen Preisgestaltungsmacht, die sie dadurch innehat.

Die EU-Handelspolitik muss an den Zielen der Farm-to-Fork-Strategie und den Grundsätzen und Zielsetzungen des SFS-Gesetzes ausgerichtet werden. Dies bedeutet im Wesentlichen, dass die EU-Handelspolitik völlig neu konzipiert werden muss, weg vom aktuellen Fokus auf ständig wachsende Importe und Exporte, mit dem Umweltzerstörung, Menschenrechtsverletzungen, das Tierleid und die Zerstörung lokaler Lebensmittelmärkte vorangetrieben werden. Die Schaffung nachhaltiger, gesunder und fairer Ernährungssysteme in der EU und in Partnerländern muss ein ausdrückliches Ziel der EU-Handelspolitik sein. Umwelt- und Sozialpolitik, einschließlich Tierschutzmaßnahmen, müssen verbindlich und durchsetzbar sein. **Das SFS-Gesetz sollte sicherstellen, dass die Handelspolitik die Agrarökologie und würdige Lebensbedingungen sowie ein gerechtes Einkommen für Landwirt*innen fördert, und Nicht-EU-Staaten dabei unterstützt, die Resilienz ihrer eigenen Ernährungssysteme zu stärken**. Das SFS-Gesetz sollte die Einführung verbindlicher ‚Spiegelvorschriften‘ in relevanten EU-Gesetzgebungen fordern, unter gebührender Berücksichtigung der Situation der Kleinbauern und -bäuerinnen im globalen Süden, um die Gegenseitigkeit der Standards im Import und Export sicherzustellen. Haftungsmechanismen für Händler*innen, die Grundprodukte aus Landwirtschaft und Fischerei in die EU importieren, sollten ebenfalls durch die Ausweitung der Rechenschaftspflicht von Unternehmen auf alle Bereiche der Lebensmittelketten verstärkt werden.





FAZIT

Der künftige Vorschlag eines Rechtsrahmens für nachhaltige Lebensmittelsysteme bietet eine einzigartige Gelegenheit, eine umfassende Gemeinsame Ernährungspolitik für die EU einzuführen und so den sektororientierten Ansatz der aktuellen Politiken zu überwinden. Die Gesetzgebung sollte eine klare und verständliche Vision von Nachhaltigkeit im Bereich Ernährung definieren und aufzeigen, wie diese erreicht werden kann. Außerdem sollte sie eine angemessene und verbindliche rechtliche Antwort auf die vielfältigen Herausforderungen geben, welche die langfristige Ernährungssicherheit in der EU gefährden. Es ist daher unverzichtbar, dass das Gesetz die geeignetsten Ansätze aufnimmt, die bereits für die Gestaltung resilienter, nachhaltiger und gesunder Ernährungssysteme durch zwischenstaatliche Organisationen, Wissenschaftler*innen und andere Fachleute formuliert wurden, und die es allen Menschen in der EU ermöglichen würden, in den Genuss einer nachhaltigen und gesunden Ernährung zu kommen. Neben der Verfolgung eines Ernährungssysteme-Ansatzes sollte die EU der Agrarökologie, den Menschenrechten, einem One-Health- und Vorsorge-Ansatz, einer umfassenden Beteiligung der Zivilgesellschaft und einer soliden Überwachung hohe Priorität beimessen. Eine Gestaltung entsprechend dem Stand von Wissenschaft und Forschung bedeutet, Ernährungsumgebungen zum zentralen Baustein der neuen Gesetzgebung zu machen.

Ohne verbindlichen Rechtsrahmen und ohne die Festlegung einer klaren Vision von Nachhaltigkeit in Ernährungssystemen würden sich die Unzulänglichkeiten unserer Ernährungssysteme sehr wahrscheinlich für alle Akteur*innen entlang der Lebensmittelkette verschlimmern; ebenso wahrscheinlich würden die Chancen der Erzielung positiver Nachhaltigkeitseffekte für Gesundheit und Umwelt verpasst. Die Europäer*innen erwarten nun von den EU-Institutionen, bei der Sicherstellung einer guten, sauberen und fairen Ernährung für alle eine Führungsrolle anzunehmen: sowohl für die Menschen, die Lebensmittel anbauen, fischen, herstellen und verkaufen, als auch für diejenigen, die sie zubereiten und essen.

Referenzen

- 1 J. Rockstrom et al., "A safe operating space for humanity," Nature 461 (2009): 472–475.
- 2 BEUC report "One bite at a time: consumers and the transition to sustainable food" https://www.beuc.eu/publications/beuc-x-2020-042_consumers_and_the_transition_to_sustainable_food.pdf
- 3 IPES-Food report "Towards a Common Food Policy" https://www.ipes-food.org/_img/upload/files/CFP_FullReport.pdf
- 4 Food Policy Coalition brief "Food Environments and EU Food policy" https://www.slowfood.com/wp-content/uploads/2021/10/Food-Environments-for-SFS_EU-FPC.pdf
- 5 F. Galli et al., Study "A transition towards sustainable food systems in Europe Food policy blue print scoping study" (2018) https://www.researchgate.net/publication/325248769_A_transition_towards_sustainable_food_systems_in_Europe_Food_policy_blue_print_scoping_study
- 6 Slow Food position paper on Food & Health https://www.slowfood.com/wp-content/uploads/2023/02/EN_position_cibo_e_salute_SHORT_OK-3.pdf
- 7 Slow Food and Europa Nostra joint policy brief "Food Is Culture" https://multimediar.k.slowfood.com/wp-content/uploads/2020/10/1_Policy_Brief.pdf
- 8 IDDRI study "An agroecological Europe in 2050: Multifunctional agriculture of healthy Eating" <https://www.iddri.org/en/publications-and-events/study/agroecological-europe-2050-multifunctional-agriculture-healthy-eating>
- 9 siehe Endnote 6
- 10 Client Earth briefing "Guaranteeing the access to healthy and sustainable food for present and future generations" <https://www.clientearth.org/latest/documents/guaranteeing-the-access-to-healthy-and-sustainable-food-for-present-and-future-generations/>
- 11 The United Nations Permanent Forum on Indigenous Issues <https://www.un.org/development/desa/indigenouspeoples/wp-content/uploads/sites/19/2019/04/Traditional-Knowledge-backgrounder-FINAL.pdf>
- 12 Food Policy Coalition brief "Food Environments and EU Food policy" https://www.slowfood.com/wp-content/uploads/2021/10/Food-Environments-for-SFS_EU-FPC.pdf
- 13 Joint Food Policy Coalition open letter on concerns over PEF methodology for agri-food products <https://foodpolicycoalition.eu/wp-content/uploads/2022/03/Joint-letter-on-concerns-over-PEF-methodology-for-agri-food-products.-MAR-2022.pdf>
- 14 WHO Regional Office for Europe Nutrient Profile Model <https://www.who.int/europe/publications/i/item/WHO-EURO-2023-6894-46660-68492>
- 15 Food Policy Coalition paper: "Sustainable Public Procurement of food: A goal within reach" https://foodpolicycoalition.eu/wp-content/uploads/2021/06/Sustainable-public-procurement-of-food-a-goal-within-reach_EU-FPC-website.pdf
- 16 Food Policy Coalition Manifesto for establishing minimum standards for public canteens across the EU https://foodpolicycoalition.eu/wp-content/uploads/2022/10/Manifesto-for-establishing-Minimum-Standards-for-Public-Canteens-across-the-EU_final.pdf
- 17 European Parliamentary Research Service, Ensuring food security and the long-term resilience of EU agriculture <https://epthinktank.eu/2023/01/30/ensuring-food-security-and-the-long-term-resilience-of-eu-agriculture/#:~:text=As%20a%20result%2C%20food%20inflation,the%20main%20contributor%20to%20inflation.>
- 18 BEUC Report "Sustainable food made easy: The consumer perspective on the EU Sustainable Food Systems Framework initiative" https://www.beuc.eu/sites/default/files/publications/BEUC-X-2022-108_Sustainable_Food_Made_Easy.pdf



ÜBER SLOW FOOD

Slow Food hat sich zum Ziel gesetzt, eine Welt zu schaffen, in der Ernährung auf fairen Beziehungen basiert, die biologische Vielfalt, das Klima und die Gesundheit fördert und es allen Menschen ermöglicht, ein Leben in Würde und Freude zu führen. Als globales Netzwerk involviert Slow Food Millionen von Menschen und setzt sich für gutes, sauberes und faires Essen für alle ein.

Mit handlungsorientierter Bildungsarbeit stellen wir Ernährungskompetenz auf sichere Beine. Ziel unseres politischen Engagements ist ein sozial und ökologisch verantwortungsvolles Lebensmittelsystem, das Mensch und Tier, Umwelt und Klima schützt.

Slow Food ist in der 160 Ländern aktiv mit vielfältigen Projekten, Kampagnen und Veranstaltungen.

www.slowfood.com



Finanziert von der Europäischen Union.

Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die des Autors/der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder von CINEA wider. Weder die Europäische Union noch CINEA können für sie verantwortlich gemacht werden.